

ICON'

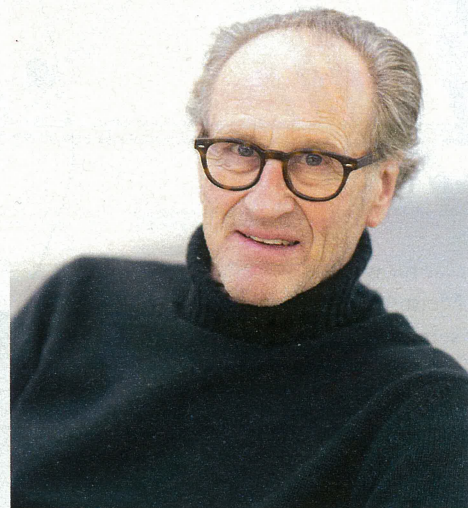
APRIL 2024



INS GRÜNE

SCHAU GENAU

Architekt, Designer,
Memphis-Mitbegründer,
Keramik-Professor und Pionier
nachhaltigen Bauens, Paraglider,
Skeleton-Fahrer und großer
Geschichtenerzähler: Matteo Thun
ist alles, und das sehr erfolgreich.



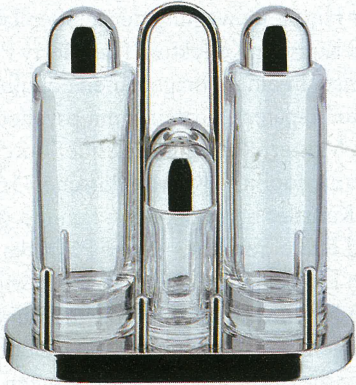
Jetzt erscheint seine Autobiografie „Stories“. Wie es ihm im Büro
von Design-Genie Ettore Sottsass erging, erfahren Sie hier schon vorab

LERNE DURCH THUN

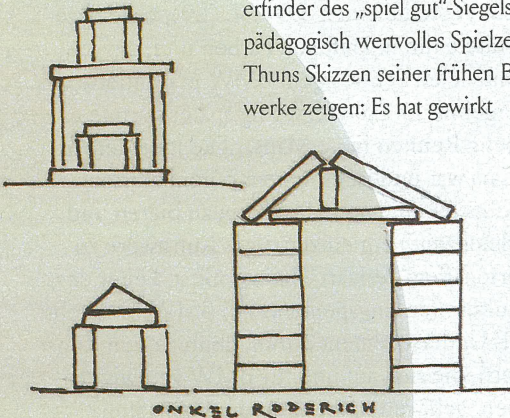
Ich hatte Ettore Sottsass zufällig in Los Angeles getroffen und ihn im Taxi zum Flughafen LAX begleitet. Der so faszinierende wie rebellisch-geniale Designer lud mich ein, wenn ich in Italien sei, bei ihm vorbeizuschauen. Sein Büro in der Via Manzoni 14 wurde zu meiner ersten Station in Mailand. Es arbeiteten acht bis zehn Mitarbeiter dort, einige für den Schreibmaschinen- und Bürogeräte-Hersteller Olivetti, für deren Design Ettore Sottsass verantwortlich zeichnete, andere für Privatkunden. Es lag 100 Meter vom Headquarter von Olivetti entfernt, wo wir mittags in der Kantine für 25 Lire essen durften. Täglich pilgerten wir anschließend 50 Meter weiter, um für 50 Lire, also für das Doppelte des gesamten Mittagessens, einen Espresso in der Bar der Scala zu trinken. Dieses Tun war getragen von der Hoffnung, die Callas zu sehen. Leider blieb ein Aufeinandertreffen mit der Diva ein unerfüllter Wunschtraum. Mein erster Auftrag lautete, für die Designfabrik Alessi Salz und Pfeffer, Essig und Öl, Weinkühler und Weinständer, Eiskübel und Eisgabel sowie einen Brotkorb zu entwerfen. Alles sollte aus Edelstahl sein. Die Vorgaben von Sottsass bestanden aus kleinen, sehr präzisen Handskizzen, in denen die Proportionen eigentlich vorgegeben waren. Dass ich auch hier lernte, genau hinzuschauen, war sicher eine große Lehre meines Lebens.

Nun fiel mein Start in eine Zeit, in der Sottsass in Scheidung lebte von seiner Frau Nanda Pivano. Die italienische Schriftstellerin erlangte unter anderem Berühmtheit durch ihre Freundschaft mit Jack Kerouac und ihre Verbindung zur Hippiebewegung Kaliforniens sowie der Übersetzung von Hemingways Werk ins Italienische. Zudem prägte diese starke Frau kriegsentscheidend die Entwicklung von Sottsass selbst. Genau in jenen Tagen, als die Aufträge für Alessi Gestalt annehmen sollten, besuchte er das Büro kaum – und wenn, dann mit missmutiger Laune wegen der Diskussionen mit seiner Noch-Gattin. Aufgrund dessen fand ich die Arbeit auf der einen Seite spannender, da ich autonom agieren und entscheiden musste. Auf der anderen Seite fiel es mir schwer, nicht auf den Lehrmeister zurückgreifen und ihn fragen zu können. Er kam zumeist nur wenige Minuten pro Tag und sagte jedes Mal dasselbe: „Du hast nicht genau hingeschaut. Schau genau hin, was ich gezeichnet habe.“ Diese Aufforderung war mir zugleich eine Lehre, denn bei genauem Hinschauen auf Zeichnungen von einem Meister erkennt man gut und nachvollziehbar, wie das Ergebnis zu sein hat. Mein echtes Problem bestand darin, dass ich kein guter technischer Zeichner war und im Rahmen dieses Büros einer vehementen Kritik von Profis ausgesetzt war. Insbesondere der mit einem beeindruckenden Schnurrbart

Ausführende Hand: Matteo Thun zeichnete 1979 die berühmte Menage „5070“ von Alessi nach den Ideen von Ettore Sottsass. Das Set wurde eines der meistkopierten in der Gastronomie



Früheinsteger: Thun wollte schon mit vier Jahren Architekt werden. Schuld waren die Bauklötzchen seines Onkels Roderich, Mit-erfinder des „spiel gut“-Siegel für pädagogisch wertvolles Spielzeug. Thuns Skizzen seiner frühen Bauwerke zeigen: Es hat gewirkt



Matchball für Memphis: Ettore Sottsass und Matteo Thun in den 1980er-Jahren beim Freizeitsport. Die Keramik-Serie „Rara Avis“ (seltene Vögel) entwarf Thun 1981 für Memphis. Sie machte aus Kaffeekannen Kunstobjekte – und rare Ikonen



ausgestattete Adolfo brüllte mich regelmäßig an: „Lass das sein, du Idiot! Was machst du nur? Deine Zeichnungen sind alle schmutzig.“ Daraufhin hat sich kein Mensch mehr um mich gekümmert, und ich habe mich auch nicht getraut, die Kollegen um Hilfe zu bitten. So musste ich schlecht und recht bei null beginnen mit Learning by Doing. Ein Riesenfiasco für mich, den Linkshänder, der sowieso die Zeichnungen automatisch verschmierte. Sukzessive musste ich erst herausfinden, dass man mit extrem harten Bleistiften, 7H, beginnt, dann auf 5H wechselte und für die wichtigen Linien mit dem weichen Bleistift HB abschließt. Technisches Zeichnen ist eine Kunst für sich. Heute noch habe ich an all meinen Arbeitsplätzen Bleistifte und Spitzer. Mit den Zeichnungen im Gepäck fuhr ich einmal in der Woche ins Piemont zum Alessi-Hauptsitz in Omegna im Ortsteil Crusinallo, um sie dort mit Alberto Alessi zu besprechen. Wenn der junge Chef des Unternehmens die Konzepte begutachtet und für gut befunden hatte, kam der Onkel ins Spiel, Ettore Alessi, dem die technische Leitung oblag. Sein vorhersehbarer Kommentar: „Das ist alles zu teuer, was Sie uns vorschlagen.“ Er hatte ganz andere Vorstellungen, wie man viel einfacher zu einem Ergebnis kommen könnte, und ich musste ihn von unseren Ideen überzeugen, dass zum Beispiel eine Bodenplatte für Essig- und Ölgefäße oder Salz- und Pfefferstreuer doppelwandig erst eine gewisse Höhe und dadurch auch eine Monumentalisierung am Tisch generiert. Wir trugen einige Gefechte aus. Da Alberto Alessi als Artdirector des Unternehmens unsere Designs natürlich nachvollziehen konnte und er auf meiner Seite stand, siegte ich am Ende.

In Wahrheit zum Segen von uns allen, denn nach über 40 Jahren sind diese Ikonen (Essig und Öl, Salz und Pfeffer, Weinkühler und Weinständer, Eiskübel und Eisgabel sowie Brotkorb) in vielen Restaurants der Welt zu finden und die meistkopierten Objekte in der Gastronomie. Die kreative Leistung entsprang der Genialität von Ettore Sottsass. Ich war nur das ausführende Element. Aber ich war natürlich sehr stolz. Das Design ist weit weg vom Zeitgeist und hat eigentlich mit einer Designphilosophie gar nichts zu tun. Der Gebrauchswert steht im Vordergrund. Wir wählten ein rein architektonisches Herangehen an eine funktionale Fragestellung. Ich lernte Ideenskizzen zu fertigen und bin bis heute in der Synthese der Proportionen und in der Ideenfindung schneller mit einer Papierskizze.

Vorabdruck aus: Matteo Thun (mit Sherin Kneift): *Stories*, Callwey Verlag, München. Das Buch erscheint am 22. April 2024

